

„Salon Gender – Gender Trouble“ am 5. und 6. Dezember im Literaturhaus Graz

Umdenken in Sachen Geschlecht

Die Veranstaltungsreihe „Salon Gender“ geht im Literaturhaus Graz am Mittwoch in die dritte Runde. Über das Thema „Gender Trouble“ diskutieren unter anderem Aktionskünstler Günter Brus und Tuntenball-Moderatorin Miss Desmond. Die „Krone“ hat sich mit der Gender-Forscherin Rosemarie Brucher unterhalten.

Nach dem Auftakt im Jänner ist „Salon Gender“ zum Erfolgskonzept geworden. Nun geht die Kooperation zwischen Literaturhaus, Zentrum für Gender-Forschung an der Kunstuni und erstmals den RosaLila PantherInnen in Runde drei.

Die Diskussionen sollen „Gender-Themen in ihrer ganzen Breite lustvoll, spielerisch und provokativ, nicht abgehoben oder nur künstlerisch, sondern durch Gespräche an die Öffentlichkeit bringen“, erklärt Rosemarie Brucher von der Kunstuni, die die Veranstaltungen konzipiert. „Mich interessieren die Themen Geschlechtertausch und -umwandlung, Drag und das Spiel mit Geschlechterrollen schon länger. Insgesamt geht es um das Feld ‚cross dressing‘ und geschlechtliche Veruneindeutigung“, erläutert Brucher das Thema „Gender Trouble“.

Als Diskutant ist auch Günter Brus dabei, der mit seiner Performance-Kunst ein Pionier auf diesem Gebiet war. Brucher: „In Aktionen wie ‚Transfusion‘ hat er sich beispielsweise mit Schläuchen mit der Vagina seiner Frau Ana Brus verbunden. Viele seiner späten Aktionen hat er in Frauenkleidern gemacht, insbesondere in Unterwäsche.“

Weiter mit von der Partie sind Tuntenball-Moderatorin Miss Alexandra Desmond, Musiker Patrick Weber alias Crazy Bitch in a Cave und Drag-King-Künstlerin Bridge Markland, die am Folgetag auch eine Lecture Performance im Literaturhaus machen wird.

Eine weite Spannweite: „Bridge Markland hatte ihren Höhepunkt in der

Drag-Szene der 90er-Jahre in New York und Berlin. Bei Crazy Bitch in a Cave geht es in eine queere Ästhetik, also um Geschlechtskonstruktion als ewigen Transformationsprozess“, so Brucher.

Die Kunst könne den Dualismus von Geschlecht – also die Vorstellung, es gäbe nur Frauen und Männer – erweitern und spielerisch hinterfragen. Dadurch gewinne man laut Brucher auch einen neuen Blickwinkel auf Männlichkeit und Weiblichkeit: „Viele Leute glauben, dass Mannsein und männliches Verhalten zwangsläufig zusammenhängen. Das ist aber etwas Erlerntes und Anerzogenes, das man sich auch selbst aneignen kann. Man soll die eigenen Wahrnehmungen hinterfragen – und dann vielleicht umdenken.“

Hannah Michaeler

Salon Gender, 5. Dezember, und Lecture Performance von Bridge Markland, 6. Dezember, beides um 19 Uhr im Literaturhaus Graz



Fotos: Salon Gender

Bridge Markland diskutiert nicht nur, sie lädt auch zu einer Performance. Kleines Bild: Organisatorin Rosemarie Brucher.

KUG lud im Dom zur stimmungsvollen „Grazer Messe“

Eine christliche Verzahnung

Mit einem speziellen Orgelkonzert stimmte die Kunstuniversität im Dom auf die Adventzeit ein. Auf dem Programm stand neben Auszügen aus Johann Sebastian Bachs drittem Teil der Clavier-Übung, auch als Orgel-Messe bekannt, die „Grazer Messe“ von Naji Hakim, die er 2013 für die KUG komponiert hat.

Es war eine interessante Konzeption, die dem Abend zugrunde lag: Eingeraht von Bachs Präludium und Fuge in Es, die auch am Anfang und Ende der dritten Clavier-Übung stehen, wurden abwechselnd die vokalen Werke

der katholischen „Grazer Messe“ und die lutherischen Orgelwerke von Bach geboten.

Unter der Leitung von Josef M. Doeller gab der aus Mitgliedern des Instituts für Kirchenmusik und der Domkantorei Graz be-

stehende Chor einen Eindruck von Hakims vielschichtigem, durch viele Rhythmuswechsel und chromatische Wendungen gekennzeichnetem Werk.

An der Dom-Orgel zeigten die KUG-Studierenden Nikola Cerovecki, Mila Chervenivanova, Magdalena Moser und Peter Heinrich und Organist Christiaan van de Woestijne höchst unterschiedliche Zugänge und Entwicklungsstufen. M. Reichart